



Das Foto zeigt eine natürliche Köcherfliege (Sedg) und das dazugehörige künstliche Fliegenmuster

Fotos: H. Gruber

Ganz besonders angetan hat es mir der Stubach mit seinen Bachforellen und Äschen. Der etwa 15 Meter breite Bach hat den Charakter eines Wiesenbaches und ist glasklar. Nicht ganz leicht ist demzufolge die Fischerei. Die Fische standen hauptsächlich in tieferen Zügen, und ich konnte die am Bach vorhandenen Köcherfliegen und Steinfliegen gut mit einer Entenbürfelfliege imitieren. Einige Äschen und Bachforellen konnte ich so zum Steigen bewegen. Wichtig ist es, ein langes Vorfach (Stärke 0,14 mm) einzusetzen und mit flußaufwärts präsentierten Würfen zu fischen. Mit dem Auto kann man bis zur Stubachmündung fahren; von hier aus wandert man einen Wiesenweg den Bach entlang.

Die Salzach, wie gesagt, befischte ich von Uttendorf bis Niedersnill. Der Fluß, der hier noch beste Wasserqualität hat, ist ca. 20 Meter breit und leider zur Verhinderung von Wiesenüberschwemmungen begradigt. Der gute Fischbestand tröstet jedoch darüber hinweg. Beim Mündungsbereich des Stubachs befindet sich eine Topstelle, von der schon so mancher mehrere Kilogramm schwere Fisch gelandet werden konnte. Die Fische stiegen zu der Zeit, als ich fischte, leider nicht, aber mit der Sinkschnur und Nymphen, wie die Hasenohr, Fasanenschwanz bzw. die Goldkopf (Hakengröße 10–12), konnte ich einige wirklich schöne Fänge verzeichnen. Auch bis an die Salzach gelangt man gut mit dem Fahrzeug. Zum Fischen sind im Stubach Watstiefel ausreichend. Die Salzach kann durch deren Tiefe meist nur vom Uferbereich befischt werden.

Wer an den Bräurup-Strecken einige schöne Angeltage mit hohem Qualitätsstandard erleben möchte, dem gebe ich hier noch ein Preisbeispiel: Halbpension (3 Menüs zur Auswahl und großes Frühstücksbuffet) inkl. Fischereilizenz in allen Gewässer S 845,-. Für weitere Auskünfte Tel. 0 65 62 / 216.

Lebenslauf des Rotlachs

Es ist ein heller Herbsttag in Alaska. Der Fluß fließt kalt, klar und glitzernd in der Sonne. Plötzlich spritzt und wogt es.

Die starke Schwanzflosse eines Rotlachsweibchens bewegt den Kies im Flußbett. Wiederholt kreist es über derselben Stelle. Es liegt auf der Seite und bewegt sich mit der Flosse fort, einer Schwimmflosse, die so stark ist, daß es sich ungezählte Kilometer im Ozean fortbewegen kann. Es gräbt eine Vertiefung von ca. 30 cm, legt sich darin in die Strömung und wartet.

Schon nähert sich ein Hochzeiter. Er ist leuchtend rot, hat einen Buckel und sieht durch seine Zahnstellung furchterregend aus. Beide Tiere spüren die Strapazen der Reise und des Kampfes im oberen Flußlauf, der sie schließlich hierher gebracht hat. Auch das Männchen läßt sich in die Vertiefung nieder, um die im gleichen Augenblick vom Weibchen gelegten Eier zu besamen, die nun in den Kies sinken. Nun gilt es, das Gelege vor Räubern zu schützen. Das Weibchen schwimmt ein kurzes Stück stromaufwärts und wirbelt Kies auf, den die Strömung in die Vertiefung spült.

In den folgenden Tagen bleibt jeweils ein Partner in Nestnähe, um das Gelege zu bewachen. Etwa 4000 besamte Eier sind ein Versprechen für neues Leben. Im Frühjahr schlüpfen die Winzlinge, die anfangs kaum zwei Zentimeter lang sind. Man nennt sie hier Fry. Mit ausreichend Nahrung von ihren Eissäcken versorgt, sind die kleinen Fischchen sehr aktiv und schwimmen zwischen den Kieselsteinen umher.

Nach einigen Wochen beginnen sie, im Dunkel der Nacht in nahegelegene Seen zu wechseln. Nur etwa jeder zehnte überlebt die Winterkälte, Krankheiten und Flußräuber. In den Seen leben die Fischchen gemeinsam in silbernen Schwärmen und ernähren sich von kleinen Organismen. Eines Tages im Mittsommer verlassen sie den See und schwimmen, wilden Wassern folgend, immer weiter hinunter und schließlich weit ins Meer hinaus. Sie sind jetzt ca. 15 Zentimeter lang, und ihr Rücken hebt sich grünlich vom silbernen schimmernden Körper ab.

Das Meer bietet ihnen reichlich Nahrung, sie werden fett und glatt. Ihre Gefilde reichen von Nome/Alaska bis Nordkalifornien und auf der anderen Seite des Pazifik von Japan bis



Nordrußland. Während sie fressen und schwimmen lassen sie sich von der Strömung des Pazifischen Ozeans treiben.

Im Frühling ihres vierten Lebensjahres, weit draußen im endlosen Ozean, glimmt eine leise Erinnerung auf, ein Geruch und eine immer stärker werdende Sehnsucht nach frischem Süßwasser. Eine schwache Erinnerung an einen fernen Fluß im Gebirge wird wach. Niemand weiß, was die Lachse zur Rückkehr bewegt und wie sie den Weg finden, aber sie kehren heim.

Vielleicht sind es Erinnerungen an Mineralien, Pflanzenarten oder Erden, die in ihrer einmaligen Zusammensetzung nur an ihren Laichplätzen zu finden sind. Noch handelt es

sich um ein Geheimnis, das bis heute kein Biologe zu lüften vermochte.

Gegen Ende des Sommers ziehen die Fische den Flüssen entgegen. Von 30 Lachsen, die es aus einem Nest mit 4000 Eiern bis zum offenen Meer geschafft haben, überleben nur sechs Stück die Gefahren des Ozeans und der Hochseefischerei und gelangen zurück ins Süßwasser. Nur zwei oder drei von ihnen werden auch noch die Strapaze des Aufstieges durch die Ströme und Flüsse, die fischenden Bären und die Angler überleben. Sie kehren in das Gewässer zurück, wo einst ihr Leben begonnen hat. Sie laichen und verteidigen das Nest, bis sie schließlich sterben. Damit schließt sich der Kreis.

**Lachsfang
mit Garantie
in Alaska!**

Nächste Reise zum Königslachsfischen:

14. bis 27. Juni 1997

Rotlachsfischen: 5. bis 12. Juli 1997



Auskunft und Prospekte
bei

Franz Neuwirth

Postplatz 2 A-5700 Zell am See

Tel. (0 65 42) 35 81

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: [49](#)

Autor(en)/Author(s): Gruber Helmut

Artikel/Article: [Lebenslauf des Rotlachs 236-237](#)